

Mut tut gut - das wichtige Spiel der Kinder mit ihren Grenzen

An allzu ängstliche und besorgte Erziehungsverantwortliche.

Kindliche Entwicklung wird entscheidend durch vielfältige Bewegungserfahrungen bestimmt. Die Entwicklungsqualität der Sinnesorgane und die damit in Verbindung stehende Bewegungssicherheit wachsen in dem Maße, in dem Kinder diese fordern. Hierbei spielt auch die Begegnung mit Gefahrenquellen eine elementare Bedeutung. Sie sind lebensnotwendig und sichern das „Überleben“.

Fördern kommt von Fordern

Von Natur aus suchen Kinder spannende und grenzwertige Herausforderungen in einer natürlichen Umgebung auf. Sie wollen möglichst hoch hinauf auf den Baum klettern und besonders dort balancieren, wo es schmal und wackelig ist. Der Reiz so manchen Tuns liegt häufig in der Ungewissheit begründet, inwieweit die selbst gesteckten Anforderungen bewältigt werden können oder auch nicht. Kinder erproben dadurch ihre eigenen Möglichkeiten, spielen mit dem Wagnis und riskieren auch einmal herunterzufallen. „Fallen lernt man nur durch fallen!“



Unterschätzen Sie nicht die Kompetenz Ihrer Kinder



Kinder haben ein sehr gutes Gefühl dafür, was sie verantworten können oder nicht. Sie schätzen ihre Leistungsfähigkeit sehr gut ein und trauen sich in der Regel auch in Gefahrensituationen nur das zu, wo sie sicher sind, dass sie es auch können. Wir können dies beispielsweise beim Klettern beobachten. Bedacht und konzentriert tätigen sie jeden Tritt und jeden Handgriff, halten inne um sich neu zu orientieren, gehen zurück um einen anderen, vielleicht sichereren und erfolgrei-

cheren Weg zu suchen. Werden sie unsicher, kehren sie wieder um. Mit der gewonnenen Erkenntnis es zunächst geschafft zu haben, schöpfen sie Mut für das nächste Mal. Erfahrungen - Erfolg und Misserfolg gleichermaßen sind notwendig für den gesamten Entwicklungsprozess. Und nie wieder ist diese Schulung so wichtig wie in den ersten elf Lebensjahren.

Sich trauen fördert Selbstvertrauen!



Kinder brauchen Freiräume, um sich aktiv an der Gestaltung ihres Lebens zu beteiligen. Sie brauchen darüber hinaus viel Zeit und Gelegenheit, um ein spannendes und abenteuerliches „Wagnis“ zu Ende zu bringen. Das vermittelt ihnen wichtige Erfahrungen und Kompetenzen und ist auch

Grundlage der Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. „Sich trauen“ schafft „Selbstvertrauen“. Gleichzeitig lernen sie frühzeitig, unbekannte und manchmal auch gefährliche Situationen besser einzuschätzen und sich in ihrem Verhalten darauf einzustellen. Dies fördert nachhaltig eine der grundlegendsten Kompetenzen für das gesamte Leben, nämlich mit Gefahren selbstsicher und verantwortungsvoll umzugehen („Selbstsicherungsfähigkeit“).



Wenn Erwachsene nur auf „Nummer Sicher“ gehen

Schon Kleinkinder äußern mit ihrer Trotzreaktion: „Kann ich doch alleine!“ den Wunsch nach Selbstständigkeit und verteidigen sich gegen das unerwünschte Hilfsangebot der Erwachsenen.

Bewegungs- sowie Selbstsicherheit erreicht man nur über vielfältige wagnisbesetzte und grenzwertige Bewegungserfahrungen. Die helfende Hand der Erwachsenen wirkt dabei allzu oft als störend.



Mut tut gut! Nur wenn die Situationen auch herausfordernd sind - und nur herausfordernde Situationen sind für Kinder motivierend - tragen sie zu einer umfassenden Entwicklungsförderung sowie zur Selbstsicherungsfähigkeit der Kinder bei. Deshalb: Stören Sie Ihre Kinder nicht beim Lernen!

Erwachsene sollten auf dem Weg der Erziehung zur Selbständigkeit und zur Eigenverantwortung zwar ein „Sicherheitsnetz“ spannen – dann aber müssen sie ihre Kinder auch alleine balancieren lassen. Kinder können viel mehr als wir glauben. Wir müssen ihnen die Chance geben, das auszuprobieren.

Pädagogen sehen hierin einen wesentlichen erzieherischen Ansatz, Kinder frühzeitig zu befähigen, ihre eigenen Fähigkeiten einzuschätzen, sich auf Gefahren einzustellen und ihr Handeln auf spezifische Situationen flexibel auszurichten.

Dr. D. Breithecker

Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e. V.

Wiesbaden